Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 138. | Montag den 17. Juni 1929 | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Der Wirtschaftsetat im Landtag.

Stuttgart, 15. Juni. In der heutigen Sitzung des Landtags wurden die Kap. 65—68 mit den Ausschußanträgen angenommen. Namentlich abgestimmt wurde über einen Ausschußantrag, die Eingabe der Südd. Siedlungsgenossenschaft bei Bereitstellung staatlicher Mittel zur Erfüllung gemeinnütziger Siedlungsaufgaben dem Staatsministerium mit dem Ersuchen zu übergeben, es möge mit der genannten Genossenschaft sofort Verhandlungen aufnehmen und über das Ergebnis dem Landtag berichten. Die Aussprache galt heute hauptsächlich dem Kap. 67 (Landesgewerbeamt). Der Abg. Weimer (Soz.) wünschte, daß das Reich bald ein Berufsausbildungsgesetz einbringe. Der Abg. König (Ztr.) sprach über die Bedeutung der milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt in Wangen, der Abg. Roth (Dem.) wünschte weitere finanzielle Hilfe für das Technikum für Textilindustrie in Reutlingen, der Abg. Herrmann (B.B.) wandte sich gegen die Schikanen gegenüber den Landwirten bei den Nacheichungen. Wirtschaftsminister Dr. Beyerle führte aus, daß die Regierung die Förderung der heimischen Industrie und des Gewerbes als eine hochwichtige Aufgabe ansehe und der gewerblichen Weiterbildung volle Aufmerksamkeit schenke. Der Abg. Maier (D. Dp.) trat für den Handwerkerstand ein und geißelte scharf die Schwarzarbeit. Der Abg. Scheffold (Ztr.) begründete einen Antrag, der sich gleichfalls gegen die Schwarzarbeit wendet. Auch der Abg. Dr. Hölscher (B.B.) erklärte, daß dieser Unfug energisch bekämpft werden müsse, weil er das Gewerbe schädige. Staatsrat Rau erklärte, die Bekämpfung der Schwarzarbeit sei sehr schwierig und könne nur durch das Zusammengehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unterbunden werden. Die Anträge gegen die Schwarzarbeit wurden angenommen. Man trat dann noch in die Beratung von Kap. 69—73 ein. Es gab dabei noch eine lange Aussprache über Fragen der Gewerbe- und Handelsaufsicht, der Sozial- und der Arbeitslosenfürsorge, wobei im großen und ganzen der Haltung des Wirtschaftsministeriums und der Unterbehörden zugestimmt wurde. Die Beratung wird am Dienstag nachmittag fortgesetzt.

Hannover gegen Aeußerungen Noskes im Provinzial-Landtag.

Hannover, 15. Juni. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien gab Bürgervorsteher Stadtdirektor Tramm vor Eintritt in die Tagesordnung namens der Parteien eine Erklärung ab, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß sich die im letzten Provinziallandtag seitens des Vertreters der Staatsregierung, Oberpräsident Noske, gegen Oberbürgermeister Dr. Menge sowohl persönlich als auch in seiner Eigenschaft als Vertreter der Stadtverwaltung gerichteten scharfen Angriffe, die in ungewöhnlicher und der Würde der Staatsregierung wie der großen Selbstverwaltungskörper unträglichen Form geführt worden seien, sich nicht mehr wiederholen werden, sondern daß vielmehr die Provinzialhauptstadt durch den höchsten Staatsbeamten der Provinz zu jeder Zeit eine Behandlung erfahre, die ihrem Ansehen entspreche.

Eine Prüfungskommission.

Der Reichsminister der Finanzen hat, wie wir erfahren, die Absicht, die Frage der Vereinfachung der Besteuerung der Landwirtschaft einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Insbesondere soll dabei erwogen werden, ob es möglich ist, die jetzt von der Landwirtschaft zu tragenden Steuern durch eine einheitliche Steuer zu ersetzen. Der zu bildenden Kommission soll 20 Vertreter des Reichstags, der Landwirtschaft und der Wissenschaft angehören. Dem Vernehmen nach wird die erste Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers am 25. Juni im Reichsfinanzministerium in Berlin stattfinden.

Das Urteil wegen der Mai-Unruhen.

Berlin, 15. Juni. Von den 8 Angeklagten, die wegen Landfriedensbruches, weil sie sich an den Mai-Unruhen beteiligt haben sollen, vor Gericht standen, wurden heute 6 freigesprochen. Verurteilt wurden nur die Angeklagten Warmuth zu 6 Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und Lutz zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und mit Bewährungsfrist für den Rest.

Der Reichsbahntarifantrag.

Der angekündigte Tariferhöhungsantrag der Reichsbahn ist jetzt bei der Reichsregierung eingegangen. Es wird vorgeschlagen, diejenigen Tarife, die im vorigen Jahre geschont worden sind, zur Erzielung von Mehreinnahmen heranzuziehen, also eine Reihe von Gütersätzen und im Personenverkehr die Tarife für die zweite Klasse, während die Preise in der dritten Klasse unverändert bleiben. Im einzelnen sollen, wie versichert wird, die Erhöhungssätze mäßig sein, da insgesamt nur die infolge der Lohnerhöhungen benötigten 55 Millionen aufgebracht werden sollen. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn habe ausdrücklich betont, daß sie der Regierung für jede andere Lösung der Finanzfrage dankbar sei.

Georg Bernhard klagt gegen Pünsgen.

Der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", Reichstagsabgeordneter Georg Bernhard, hatte seinerzeit über die Konferenz Mitteilung gemacht, die während der Pariser Sachverständigentagung bei Krupp auf der Villa Hügel über die Rückwirkungen der Reparationsvorschläge Owen Youngs stattgefunden hatte. Nach diesen Mitteilungen soll Dr. Fritz Thyssen Schachts Hinweis auf die Möglichkeit einer Transferkrise mit dem Ausruf beantwortet haben: Diese Krise brauche ich jetzt. Dr. Pünsgen hat hierauf erklärt, Georg Bernhard habe diese Darstellung erfunden. Georg Bernhard hat nun gegen Dr. Pünsgen Klage anstrengen lassen. Inzwischen veröffentlicht der „Deutsche Volkswirt" einen Brief Dr. Thyssens, in dem dieser erklärt, daß eine Aeußerung, wie von Georg Bernhard behauptet, von ihm auch dem Sinne nach nicht gemacht worden sei.

Wer braucht Sicherheit?

Wir mit 10 oder die andern mit 76 Divisionen.

Berlin, 15. Juni. In der Samstagssitzung des Reichstags warf Reichswehrminister Gröner bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums die Frage auf, wie sich die Verfechter eines idealen Völkerbundes die Lösung des Wehrproblems gedacht haben. Von einer Abrüstung oder auch nur von einer Rüstungsbeschränkung bei den Siegermächten könnte aber keine Rede sein. Als Grund für die Aufrechterhaltung der Rüstungen werde von unseren Nachbarn immer die Sicherheit bezeichnet. Wer brauche aber die Sicherheit? Wir mit unseren 10 Divisionen oder die Länder um uns herum mit ihren 76 Divisionen? Es wäre ein Armutszeugnis für die Offiziere der anderen Mächte, wenn sie in dem kleinen deutschen Berufsheer eine Gefahr erblicken müßten. Man hat sogar behauptet, die Stoßkraft des deutschen Heeres gehe weit hinaus über das, was seiner zahlenmäßigen Stärke entspricht. Diese Behauptung wird schon allein dadurch widerlegt, daß bei uns alle wirksamen modernen Großkampfmittel fehlen. In den Nachbarstaaten werden gewaltige Reserve-Armeen ausgebildet, die uns fehlen. Man spricht davon, daß wir ein Führerheer hätten. Dabei wird aber verschwiegen, daß ein Führerheer ohne große Reserven und ohne gute Waffen nichts machen kann. Die Militärfliegerei fehlt uns ganz und Deutschland ist gegen Luftangriffe schutzlos. Da man Deutschlands Entwaffnung nicht mehr leugnen kann, hilft man sich mit dem Wort von Deutschlands „Potentiel de Guerre", d. h. der möglichen Kriegsstärke. Es wird auf die große Menschenzahl und auf die leistungsfähige Industrie hingewiesen, die Deutschland schnell für den Krieg mobilisieren könnte. Tatsächlich würde aber eine solche Umstellung der Industrie und der Menschen auf den Krieg bei uns viele Monate in Anspruch nehmen, während die Siegerstaaten neben den militärisch ausgebildeten Reserven über eine stets auf den Krieg vorbereitete Rüstungsindustrie verfügen. Wir können uns nicht auf den „Potentiel de Guerre" verlassen, sondern stützen uns auf den „Potentiel de Paix". Auf unser vertragliches Recht, auf allgemeine Abrüstung. Ich bin nicht von der These überzeugt, daß ein kleines modernes Berufsheer die alleinige Wehrorganisation der Zukunft sein werde. Der französische Sozialist Paul Boncour hat meines Erachtens das Problem richtiger erkannt. Als alter Soldat und Forscher auf dem Gebiet der Kriegskunst kann ich der französischen Organisation der Landesverteidigung meine Bewunderung nicht versagen, ohne damit sagen zu wollen, daß diese Organisation auch für jedes andere Land geeignet ist.

Für uns sind das nur theoretische Erwägungen, denn der Umfang unserer Wehrmacht ist ja durch den Versailler Vertrag bestimmt. Es wird nun die Frage aufgeworfen, warum unterhalten wir überhaupt diese kleine im Kampf gegen die großen Militärmächte doch nicht brauchbare Reichswehr? Diese kleine Armee verhindert wenigstens, daß freundliche Nachbarn in unseren Grenzgebieten nach Gefallen schalten und walten und daß kriegführende Nachbarn über unsere Neutralität ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen. Ueber die Verwendungsmöglichkeit der Kavallerie ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Ich gebe zu, so fuhr der Minister fort, daß man in unserer Lage über die Zweckmäßigkeit von Panzerschiffen geteilter Meinung sein kann. Mit allem Nachdruck muß ich aber betonen, daß die Erhaltung der Marine im Rahmen des Versailler Vertrages unbedingt notwendig ist, weil sie einen erheblichen Kräftezuwachs für die Landesverteidigung bedeutet. Der Minister teilte dann kurz die Richtlinien für das Bauprogramm der Marine mit. Die Reihenfolge werde von der Ersatzbedürftigkeit der Schiffe abhängen. Alle in Frage kommenden Parteien, so erklärte der Minister weiter, sind sich einig, daß die Wehrmacht rein staatlich eingestellt und ein unbedingt zuverlässiges überparteiliches Instrument in der Hand der verfassungsmäßigen Gewalten sein muß. (Zustimmung.) Nur versteht jede Partei darunter etwas anderes. Gerade deshalb ist es unsere vornehmste Pflicht, die Stellung der Wehrmacht über den Parteien und im uneigennützigen Dienst für Volk und Vaterland zu erhalten. Gewiß sind in der Vergangenheit Fehler gemacht worden und auch heute kommen solche noch vor. Im ganzen ist aber die Haltung der Wehrmacht nicht dazu angetan, Mißtrauen und Aergernis zu erregen. Ich spreche im Sinne der Mehrheit, wenn ich unserer Reichswehr das Zeugnis pflichttreuer Arbeit, außenpolitischer Zurückhaltung und der Hilfsbereitschaft gegen jedermann ausspreche. (Beifall rechts.) Wir begrüßen jede Kritik, aber eine Kritik, die nur herabsetzt und zersetzt, müssen wir scharf ablehnen. Zum Schluß besprach der Minister die Kürzungen im Wehrhaushalt, denen er nur unter der Bedingung zugestimmt habe, daß sie eine einmalige Maßnahme bleibe. (Hört, hört, links.) Auf die Dauer könne die Reichswehr bei derartigen Kürzungen ihre Aufgaben selbst im bescheidensten Rahmen nicht mehr durchführen. Einschränkende Maßnahmen, wie der Ausfall sämtlicher Manöver, seien nur einmal möglich. Das Wehrministerium haben den finanziellen Notwendigkeiten in diesem Jahre weitgehende Rechnung getragen; die Aufrechterhaltung sei aber auch eine Staatsnotwendigkeit. (Beifall.)

Dr. Wieland über Verkehrsfragen.

Berlin, 15. Juni. In der gestrigen Sitzung des Reichstags führte der deutschdemokratische Abgeordnete Dr.-Ing. Wieland zur Frage des Verkehrs-Etats u. a. aus: Die Reichsbahnfinanzen sind in einem unhaltbaren Zustand. Von 7700 Kilometer Oberbaurückständen konnten nur 100 Kilometer nachgeholt werden. Unerträglich ist die Tarifpolitik der Reichsbahn. Sie konkurriert mit den Wasserstraßen, macht Wettbewerbstarife gegenüber dem Ausland und gewährt einseitige Seehafen-Ausnahmetarife. Für diese Ausfälle werden hochwertige Waren mit hohen Tarifen belastet. Wie soll nun die Lohnerhöhung der Reichsbahnarbeiter gedeckt werden? Der Minister hat mit Recht erklärt, daß eine Tariferhöhung nicht in Frage kommt. Aber auch einer Deckung aus Steuermitteln können wir nicht zustimmen. Die Notlage der Wirtschaft fordert vielmehr eine Senkung der Eisenbahntarife. Die Leistungen der Reichsbahn müssen nachdrücklich hervorgehoben werden, insbesondere die reibungslose Bewältigung der Verkehrsaufgabe während der Frostperiode. Das Kapitel „Wasserstraßen" erfordert für die Zukunft ein Bau- und Finanzprogramm für angefangene Wasserstraßen. Staatsverträge und Verträge mit Unternehmern müssen eingehalten werden können, sonst sind Schadenersatzansprüche unausbleiblich. Neubauten dürfen nicht in Angriff genommen werden. Die Fertigstellung angefangener Staustufen ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die vom Rechnungshof hervorgehobenen Mißstände zeigen deutlich das Fehlen einer Reichswasserstraßenverwaltung. Die Abstriche im Luftverkehr sind außerordentlich bedauerlich. Der Flugbetrieb ist leider noch sehr unwirtschaftlich. Die Ausgaben betragen das Fünffache der Einnahmen. Notwendig ist eine sparsame Organisation der Lufthansa. Die Freiplätze machten im Jahr 1926 26 Prozent und im Jahre 1928 17 Prozent der Fahrgäste aus. Das spricht nicht für eine sparsame Wirtschaft. Die Vergebung von Aufträgen muß mehr nach wirtschaftlichen Grundsätzen erfolgen. Die Luftfahrtabteilung setzt sich zusammen aus je einem Drittel Verwaltungsbeamten, Offizieren und Ingenieuren, da dort das technische Moment die Hauptrolle spielt, sollte der Techniker mehr im Vordergrund stehen. Warum wird Köhl mit seinen reichen Erfahrungen in der Luftfahrtabteilung nicht verwendet? Erfreulich ist, daß für den Bau der Zeppelinhalle eine erste Rate ermöglicht und die Fortführung des Unternehmens sichergestellt wurde. Die Zunahme des Kraftwagenverkehrs hat zur Folge eine steigende Beanspruchung der Straßen und eine entsprechende Verkehrsordnung. Der Bau und die Unterhaltung der Verkehrsstraßen wächst uns über den Kopf, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen erfolgen. Drei Jahre hat man allein gebraucht, um in Verhandlungen mit den Ländern eine Reichskarte für Haupt-, Durchgangs- und Verkehrsstraßen zu schaffen. Das Tempo der Behandlung dieser Frage entspricht nicht dem Wachstum des Verkehrs.

Ausland.

Madrid, 15. Juni. Reichsminister Dr. Stresemann und Gemahlin sind heute vormittag um ½11 Uhr vom König Alfons XIII. in Sonderaudienz empfangen worden.

London, 15. Juni. Der amerikanische Botschafter General Dawes begab sich heute in Begleitung des Staatssekretärs des Aeußeren, Henderson, nach Schloß Windsor, wo er von dem König in Audienz empfangen wurde.

Newyork, 14. Juni. Die für Deutschland ungünstigen Quoten des Einwanderungsgesetzes werden am 1. Juli unwiderruflich wirksam, da der Senat am Donnerstag jede weitere Erörterung der Ursprungsklausel ablehnte.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Madrid.

Madrid, 15. Juni. Ueber die am Samstag zwischen der deutschen und der polnischen Abordnung zustande gekommene Einigung über die Liquidation des deutschen Grundbesitzes in Polen wird von Seiten der deutschen Abordnung folgendes erklärt: Die Einigung bedeutet, daß nunmehr unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen unter dem Vorsitz eines neutralen Vermittlers stattfinden werden. Die heute erzielte Verständigung ist bedeutsam und befriedigend, da in dem Bericht des Völkerbundsrats die deutschen Wünsche bezüglich der vorläufigen Regelung eingehalten worden sind. Nach dem Bericht muß die polnische Regierung den enteigneten Grundbesitz wieder in vollem Umfange herstellen, falls auf Grund der Verhandlungen die polnische Staatsangehörigkeit der enteigneten Grundbesitzer festgestellt worden ist. Die polnische Regierung hat sich ferner amtlich verpflichtet, den enteigneten Grundbesitz in vollem Umfang in natura oder falls dies nicht möglich ist, in Form von entsprechenden Geldentschädigungen wieder herzustellen und zwar in all den Fällen, wo die Prüfung einwandfrei ergibt, daß der Betreffende polnischer Staatsangehöriger gewesen ist.

Wahlsieg des General Hertzog.

London, 15. Juni. Nachdem fast alle Resultate in den südafrikanischen Wahlen bekannt sind, wird der Sieg des Generals Hertzog deutlich. Der Stand der Parteien ist folgender: Die Nationalisten des Generals Hertzog haben 71, die südafrikanische Partei 59, der eine Seitenflügel der Arbeiterpartei 5 und der andere Seitenflügel der Arbeiterpartei 3 Sitze errungen. Damit hat General Hertzog die absolute Mehrheit im Parlament.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 17. Juni. Im Anschluß an die Uebung der Freiw. Feuerwehr am letzten Samstag abend wurde in der Sitzung des Verwaltungsrats von Stadtschultheiß Knodel an Gemeinderat Wilhelm Finkbeiner und Holzhändler Wilhelm Dieter das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit bei der Freiw. Feuerwehr Neuenbürg überreicht, ebenso von Feuerwehrkommandant, Stadtbaumeister Jetter, im Auftrag des Landesfeuerwehrverbandes je ein Diplom.

(Wetterbericht.) Im Osten liegt Hochdruck; die Depression im Nordwesten hat sich abgeschwächt. Für Dienstag und Mittwoch ist zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Birkenfeld, 17. Juni. In der gestrigen Bürgerversammlung im Hotel „Schwarzwaldrand" konnte Gemeinderat Aymar eine beinahe noch größere Teilnehmerzahl als letzten Sonntag begrüßen; es galt Stellung zu nehmen zu der kommenden Sonntag den 23. Juni stattfindenden Ortsvorsteherwahl. Er bat, in der Aussprache sich kurz und bündig zu fassen; nur die Ortsvorsteherwahl stehe zur Debatte, jede politische Aussprache müsse unterbleiben. Obwohl der Gemeinderat es ermöglichte, eine größere Zahl Bewerber der Wählerschaft zu präsentieren, so sei derselbe nach wie vor bestrebt, unbedingte Neutralität zu wahren, und der Wählerschaft die Entscheidung in die Hand zu geben. Der Bewerber Ernst Neuhaus habe die Bedingung gestellt, die Versammlung möge sich darüber entscheiden, ob auswärtige Bewerber tatsächlich zugelassen werden; in der Folge stimmte die Versammlung einem dahingehenden Antrag, auswärtige Bewerber zuzulassen, zu. Gemeinderat Vester hob die eminente Bedeutung der Ortsvorsteherwahl hervor, von deren Ausfall für die Gemeinde Gedeih und Verderb abhängen könne; daher sei es nötig, daß man sich von allen persönlichen Momenten frei mache und nur die rein sachliche Seite ins Auge fasse. Zur Personenfrage habe der Gemeinderat bis jetzt noch nicht Stellung genommen, sondern nur der Stimmung in der Wählerschaft Rechnung getragen, ihr weitere Bewerber zuzuführen. Er selbst habe kein persönliches Interesse am Ausgang der Wahl. Zur Frage, wie stellt sich der Gemeinderat zur Ortsvorsteherwahl, wie ist der Gemeinderat mit dem bisherigen Ortsvorsteher zufrieden, gab er in längeren Ausführungen der Versammlung ein Bild, in dem er auf Einzelheiten einging und Licht- und Schattenseiten in dieser Angelegenheit sorgfältig gegeneinander abwog und zum Schlusse der Bürgerschaft anheimstellte, ihre Entscheidung selbst zu treffen. Der Vorsitzende gab, nachdem er vorausschickte, daß die Persönlichkeit des seitherigen Ortsvorstehers und seine Tätigkeit bekannt sei, die Zeugnisse der Bewerber Rudolf Bürkle-Birkenfeld, Gotthilf Kazenwadel-Stuttgart, Ernst Neuhaus-Stuttgart und Otto Simeon-Stuttgart bekannt; allen Bewerbern standen recht gute Zeugnisse zur Verfügung. Otto Simeon sei Katholik, lebe aber in gemischter Ehe mit evangelischer Kindererziehung, was seines Erachtens der Bewerbung desselben keinen Eintrag tue. Vor der Aussprache gab Gemeinderat Vester einen Ueberblick über die Lasten, welche der Gemeinde erwachsen würden, wenn der jetzige Ortsvorsteher nicht mehr gewählt würde; im ersten Jahr nach dem Ausscheiden käme der volle Gehalt, im zweiten Jahr 75 Prozent desselben, im dritten, vierten und fünften Jahr die gesetzliche Pension in Betracht, der Anteil der Gemeinde betrage etwa 16 500 Mark. Wenn der Ortsvorsteher vor der Zeit von 5 Jahren einen anderen Posten übernehmen würde, so würde selbstverständlich die Differenz zwischen seinem Gehalt und der Summe von 16 500 Mark ausgeglichen werden. Ziffernmäßig wies er nach, wie bei einer eventuellen Nichtwiederwahl des Ortsvorstehers beispielsweise Besetzung des Postens durch Ratschreiber Bürkle die finanzielle Seite innerhalb 10 Jahren sich auswirken würde. Hienach käme unter Gegenüberstellung des Gehalts des Ortsvorstehers in den folgenden 10 Jahren unter Berücksichtigung von Kinderzulage, Wohnungsgeldaufwand usw. ein Betrag von 78 000 Mark in Betracht, dem bei einem Wechsel in der Ortsvorsteherstelle Mk. 56 000.— gegenüberstehen, dazu kämen die oben erwähnten 16 500 Mk., so daß sich zusammen 72 500 Mk. ergeben; die Gemeinde hätte also in 10 Jahren noch eine Ersparnis von 5000 Mark; ein finanzieller Schaden käme also im Falle einer Nichtwiederwahl des seitherigen Ortsvorstehers nicht in Frage. Er bitte, aus dieser Feststellung ihm keine falschen Motive unterzuschieben, aber über die finanzielle Frage müsse absolute Klarheit herrschen. In der folgenden Aussprache, an welcher sich Wähler aus allen Kreisen und allen politischen Lagern beteiligten, gingen die Meinungen sehr auseinander; während der Tätigkeit und Tüchtigkeit des seitherigen Ortsvorstehers volle Gerechtigkeit widerfuhr und dem gereiften, auf reiche Lebenserfahrung zurückblickenden Beamten eine Wiederwahl gewünscht wurde, nicht zuletzt im Hinblick auf die jugendlichen Gegenkandidaten, an welchen nichts auszusetzen sei, denen aber doch manche Lebenserfahrung und praktische Tätigkeit mangle, fehlte es auch nicht an Stimmen, welche die Tätigkeit des Ortsvorstehers einer scharfen Kritik unterzogen und eine jüngere Kraft an dessen Stelle wünschten. Der kommunistische Vertreter gab unter Pfuirufen der Versammlung die Erklärung ab, daß die Kommunisten Gewehr bei Fuß stehen werden, weil alle Kandidaten nur für das Bürgertum und das kapitalistische System, nicht aber für die Arbeiter eintreten und, wie ein anderer Gesinnungsgenosse erklärte, bei einer eventuellen Wahl eines kommunistischen Ortsvorstehers dieser von der Regierung nicht bestätigt würde, weil er auf die Verfassung nicht schwöre. Im Laufe der Aussprache trat mehr und mehr die gleich anfangs geäußerte Meinung zutage, die Versammlung solle durch Abstimmung eine Art Vorwahl treffen, damit man ein Bild erhalte, wie die Stimmung sei, gleichzeitig wurde vorgeschlagen, um Stimmenzersplitterung zu vermeiden, möglichst nur zwei Kandidaten in die Wahl zu bringen; dies fand die Billigung der Versammlung. In geheimer Abstimmung entfielen auf Schultheiß Fazler 31, Ernst Neuhaus 279, Rudolf Bürkle 7, Otto Simeon 13, Gotthilf Kazenwadel 0 Stimmen, 4 Stimmen waren ungültig, 19 Zettel wurden unbeschrieben abgegeben. Der Vorsitzende teilte mit, daß den Bewerbern das Ergebnis zugestellt würde, damit sie ihre Konsequenzen ziehen können. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Gemeinderat für seine Bemühungen der Dank ausgesprochen und hierauf die nicht immer einwandfrei verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Württemberg.

Freudenstadt, 16. Juni. (Belohnung für die Ergreifung des Altensteiger Raubmörders). Landjäger Zeller hier hat am 18. Mai 1928 den Altensteiger Raubmörder Karl Maier von Nagold ermittelt und festgenommen. Das Justizministerium hat ihm nun in Anerkennung seiner besonderen Verdienste eine Belohnung in Höhe von 500 RM. bewilligt.

Stuttgart, 15. Juni. (Ein Feuerwehrmann als Brandstifter.) In der Nacht zum 24. März hat der 24 Jahre alte ledige Mechaniker Kurt Krauß von Plieningen eine Scheune angezündet, um in seiner Eigenschaft als Hornist der Freiwilligen Feuerwehr in Plieningen auch einmal zu einem wirklichen Brand Alarm blasen zu können. Durch dieses frivole Verhalten entstand ein Schaden von 25 000 Mark, der allerdings durch Versicherung gedeckt ist. Vom erweiterten Schöffengericht wurde der Angeklagte jetzt zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Eßlingen a. N., 15. Juni. (Folgenschwerer Verkehrsunfall — zwei Tote.) Gestern abend kurz vor zwölf Uhr überschlug sich bei der Baumwollspinnerei Brühl aus bis jetzt unbekannten Gründen ein auf der Fahrt von Stuttgart nach Eßlingen befindlicher geschlossener Personenkraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, und begrub die Insassen unter sich. Während der Fahrzeuglenker und die neben ihm sitzende Begleiterin mit dem Schrecken davonkamen, wurden die übrigen Insassen, zwei Frauen aus Stuttgart, eine Frau Wahl und eine Frau Stetter, so schwer verletzt, daß sie kurz nach dem Unfall verstarben. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Schuldfrage ist im Gange.

Brackenheim, 15. Juni. (Vorsicht bei Verwandungen.) Ein tragischer Unfall hat dem Leben des Wilh. Müller, der seit über 30 Jahren bei der Bierbrauerei Gebr. Schmidt hier beschäftigt war, ein überraschend schnelles Ende gesetzt. Vor einigen Tagen zog er sich beim Abladen von Bierfässern am Schenkel des linken Fußes eine Wunde zu, die der Mann nicht beachtete. Gewissenhaft ging er seiner Arbeit nach, bis sich plötzlich eine solche Verschlimmerung einstellte, daß ärztliche Kunst keine Hilfe mehr bringen konnte. Bis Samstag abend hatte er noch Bier ausgeführt, mußte dann sofort ins Krankenhaus wo er am Dienstag nacht verschied.

Eibensbach, OA. Brackenheim, 14. Juni. (Unberechtigte Angriffe.) Im Frühjahr wurde von hier im Zusammenhang mit einem größeren Brande gemeldet, daß sich das ganze Dorf befehde und seit nahezu 10 Jahren in 2 Lager gespalten sei, die sich um Schultheiß und Lehrer scharen, so daß fast kein Freitag vergehe, an dem nicht das Amtsgericht Brackenheim Beleidigungsprozesse zu erledigen habe und daß der Lehrer bereits 20 Prozesse zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte. Letztere Zahl entspricht nicht den Tatsachen. Der Lehrer ist zwar wiederholt angefeindet worden und hat sich deswegen in einigen wenigen Fällen zur Wehr setzen müssen. Dabei hat er stets Recht bekommen. Der Lehrer ist ein Mann, der sich großer Achtung und Wertschätzung in weiten Kreisen erfreut.

Stuttgart, 14. Juni. (Vom Landesausschuß zur Bekämpfung sittlicher Not.) In einer anfangs der Woche stattgehabten Sitzung befaßte sich der Landesausschuß zur Bekämpfung sittlicher Not, der unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Aichele Vertreter von über 20 Verbänden der Wohlfahrtspflege, der öffentlichen und freien Fürsorge sowie der Volksbildung umfaßt, mit wichtigen Fragen der Volkswohlfahrt. Aus einem eingehenden Bericht über Fragen der Wohnungsfürsorge, in dem Regierungsrat Dr. Fuchs die Ergebnisse der Reichswohnungszählung für Württemberg mit denen der anderen Länder verglich, ging hervor, daß in Württemberg die Verhältnisse im ganzen günstiger liegen als sonst im Reich. Immerhin muß mit einem Altbedarf von mindestens 11 000 fehlenden Wohnungen und mit einem jährlichen Neubedarf von 6000 Wohnungen gerechnet werden, so daß jährlich 8000 Wohnungen erstellt werden müssen, um mit dem Altbedarf bis Ende 1934 fertig zu werden. Bei dem engen Zusammenhang zwischen Wohnungsnot und sittlicher Not setzt sich der Landesausschuß für möglichste Förderung des Wohnungsbaus ein. Zur Kinofrage wurde eine Eingabe an das Reichsministerium des Innern, worin die beschleunigte Vorlage der längst erwogenen und notwendigen Novelle zum Lichtspielgesetz gefordert wird, um den mit einem Teil des Kinowesens noch immer verbundenen volksschädigenden Wirkungen besser entgegentreten zu können. Für die Kinoreformarbeit der Schwäbischen Bilderbühne, die ein dringendes Kulturbedürfnis ist, will der Landesausschuß öffentlich eintreten. Endlich kamen Mißstände auf dem Cannstatter Volksfest zur Sprache, die eine genauere Prüfung der Vergnügungsbetriebe vor der Begebung der Plätze und eine verstärkte Kontrolle während der Vorführungen erfordern. In dieser Richtung sollen Schritte bei den zuständigen Behörden unternommen werden.

Stuttgart, 14. Juni. (Ein Literaturprozeß in Stuttgart.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand vor dem erweiterten Schöffengericht in Stuttgart einer der in letzter Zeit so bekannten Literaturprozesse statt, bei denen teilweise die Staatsanwaltschaft Stuttgart nicht immer eine glückliche Hand hatte. Diesmal war der Buchhändler G. Bowitz von Stuttgart wegen Anklage gestellt, da er in einem Prospekt eine Leseprobe von „Honore de Balzac" Novelle „Die läßliche Sünde" wörtlich wiedergegeben hatte. Darin erblickte der 1. Staatsanwalt Cuhorst eine Verbreitung unzüchtiger Schriften, wobei besonders seine Einstellung zu Balzac hochinteressant war. Er meinte er, dessen Bücher wären langweilig und niemand würde sie zu Ende lesen, wie auch von Hundert 99 keine Ahnung hätten, wer überhaupt Balzac sei. Der 2. Teil der Anklage betraf die Bildertafel zu dem bekannten Buch „Geschlecht und Liebe". Da wurde eine Verbreitung unzüchtiger Schriften darin erblickt, daß dem Buch, das inzwischen freigegeben wurde, ein Bestellzettel auf diese Bilder angeheftet war. Dann wird aber dieses Buch in der gleichen Weise von Hunderten von Buchhandlungen in Deutschland vertrieben, ohne daß irgend jemals Strafantrag erfolgt wäre. Trotzdem beantragte der 1. Staatsanwalt insgesamt eine Geldstrafe von 600 RM. Das Gericht erkannte wegen beider Fälle, also wegen teilweiser Wiedergabe der Balzacschen Novelle und der Bildertafel eine Geldstrafe von 250 Mk. für angemessen.

Waiblingen, 16. Juni. (Rechnungsrat Wendel's Wahl bestätigt.) Die Wahl von Rechnungsrat Wendel-Heilbronn zum Stadtvorstand von Waiblingen, deren Anfechtung seinerzeit stattgegeben wurde, ist nunmehr doch für gültig erklärt worden.

Neckargartach OA. Heilbronn, 15. Juni. (Das Auge ausgestochen.) Während der Vesperpause in den hiesigen Schulen, als die Knaben und Mädchen sich unter Aufsicht der Klassenlehrer auf dem sehr geräumigen Schulhof tummelten, ging ein Mädchen in das Klassenzimmer der Knaben, wo sich noch einige Knaben aufhielten und rauften mit den Jungen, wobei es sich eines leichten Steckens bediente, der als Stock für einen Blumenstock benützt wird. Ein Knabe zerbrach den Stock und stieß damit unvorsichtigerweise dem Mädchen ins Auge, so daß das Auge verloren ging. Den Klassenlehrer trifft kein Verschulden.

Metzingen, 15. Juni. (Einbruch im Pfarrhaus). Beim hiesigen Stadtpfarramt wurde nachts ein Einbruch verübt, der nur von einem gewohnheitsmäßigen und raffinierten Verbrecher ausgeführt worden sein kann. Der Dieb stieg durch das hintere Küchenfenster ein und durchstöberte Kästen und Schränke, zerstreute alles durcheinander in den Zimmern und nahm dann schließlich einen Geldbeutel mit einem Inhalt von 20 Mk. mit. Mit den gefundenen Schlüsseln öffnete er in aller Ruhe die Türen und verließ den Schauplatz seiner Tat mit ziemlicher Frechheit durch den vorderen Ausgang. Außer dem genannten Geldbetrag nahm er noch die Kirchenschlüssel von Metzingen und Nürtingen mit. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben Spuren, die zum Bahnhof führten, sodaß angenommen werden kann, daß der Einbrecher mit dem Frühzug von hier abgefahren ist.

Geislingen a. St., 15. Juni. (Zur Ungültigkeitserklärung der Stadtvorstandswahl). Bouret Schlanck hat beim Innenministerium gegen die Entscheidung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung betr. Ungültigkeitserklärung der Stadtvorstandswahl Beschwerde erhoben. Sollte auch das Innenministerium die Wahl für ungültig erklären, so will er sich für eine neue Wahl wieder zur Verfügung stellen. Die in Geislingen in Umlauf gesetzte Gerüchte, daß er beabsichtige, in Eßlingen zu kandidieren, sind unrichtig.

Machtolsheim OA. Blaubeuren, 15. Juni. (Unschuldig verhaftet.) In der Diebstahlsangelegenheit bei der Gemeindepflege hier wurde heute der junge Bursche, der seither in Untersuchungshaft ist, hier übergeführt, um zu sagen, wo er das gestohlene Geld versteckt habe. Doch immer wieder beteuerte er, daß er kein Geld gestohlen habe und deshalb auch keins versteckt halte. Auf dieses resultatlose Ergebnis

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

62

Sie zauderte. Er drängte.

„Sag ja!"

Da willigte sie ein. Er forschte.

„Weißt du, daß ich dich von ganzem Herzen lieb habe?"

Sie schloß die Augen. Ihre Hände zitterten. Er bat.

„Sprich!"

Und sie gestand.

„Ja!"

„Und hast du mich von ganzem Herzen lieb?"

Sie schlug die Hände vor das Antlitz.

„Laß mich!"

„Sage es mir, Irmingard! Du hast es mir gelobt! Sag, hast du mich von ganzem Herzen lieb? Von ganzem Herzen?"

Da sprachen es ihre Lippen.

„Ja!"

Er jubelte.

„Und nun die dritte Frage! — Willst du, daß ich glücklich werde? Willst du mir das Glück bringen? Willst du tun, was ich dir jetzt sage, was ich als mein einziges Glück erkenne? Willst du?"

„Nein!"

Sie wand sich in Qual und Not. Er kniete neben ihrem Lager nieder.

„Irmingard! — Du glaubst an deines Vaters Unschuld. Und wenn auch die ganze Welt nicht daran glaubt, — Du glaubst es doch! Nicht wahr?"

„Ja!"

„Und wenn ich an mein Glück glaube, an mein Glück: Willst du dann nicht auch glauben, daß das wahr und wahrhaftig mein Glück ist! — Zu meinem Glücke muß ich aber dich um eines bitten. Willst du mir das nicht geben?"

„Ich —. Ich weiß es nicht."

„Doch! Du mußt es wissen! Du mußt es wollen! — Willst du?"

Sie flüsterte.

„Ja!"

Von neuem faßte er ihre Hände.

„Jetzt habe ich dein Wort!"

Sie sah ihn zagend an.

„Was?"

„Du willst es tun, was ich von dir erbitte, was mein Glück ist! Du willst es tun, was meines Lebens sonnenvolles Glück bedeutet! — Irmingard, du hast ja gesagt! Du hast eingewilligt, mein Weib zu werden!"

Sie wehrte angstvoll.

„Nein! — Nein! — Nie! — Ich —, ich habe ja auch schon mein Wort gegeben."

„Nichts mehr davon! Du wolltest ja dein Versprechen lösen! — Nein, du bist frei! — Und du bist nicht frei! Du gehörst mir, und ich lasse dich nicht! Hörst du, nie lasse ich dich!"

Jammer sprach aus ihren Augen.

„Du willst dein Unglück!"

„Mein Glück will ich! — Wo ist denn das Glück? Im Erfolg, im Ruhm, im Ansehen bei den Menschen, im Reichtum, in Macht? — Nein! Das Glück ist nur zu finden in der Liebe zweier Menschen! — Was frage ich nach der Welt! — Du bist mein Glück! — Was gilt mir die Welt! Sie gibt mir kein Glück! — Du aber bist mein Glück, mein wahres Glück! — Siehst du es denn gar nicht ein?"

Sie blickte ihn an.

„Ich darf ja nicht!"

Er sah das Sehnen in ihren Augen, und er flehte.

„Willst du mich denn um mein ganzes großes Glück betrügen, um das Glück, von dir geliebt zu werden? Darf ich deine große schöne Liebe nicht erleben? — Irmingard, soll ich einsam leben, einsam und ohne Glück, einsam und verlassen? Von dir verlassen?"

Sie flüsterte.

„Ich —"

„Du hast es mir vorhin gelobt! Du willst tun, was zu meinem Glücke nötig ist! — Tu's, Irmingard! — Halte dein Wort! — Werde mein Weib!"

Die Sorge erwachte wieder in ihr.

„Und wenn du mir eines Tages fluchst?"

„Schau mir in die Augen! — Was liest du darin?"

Sie sahen sich lange schweigend an. Er forschte endlich.

„Weißt du nun, daß du mein Glück, mein Segen bist?"

Ganz leise erwachte ein Leuchten in ihren Augen.

„Ja!"

Er sprang auf. Er breitete die Arme. Er jubelte laut, so laut, daß sie es im ganzen Hause hörten.

„Mein! — Mein! — Mein ist Irmingard Jordan! — Ich habe gesiegt! — Sonne, jetzt lache! — Irmingard wird mein Weib!"

Er stand neben ihrem Lager, und ihre Arme hoben sich ihm entgegen.

„Reinhold!"

Ihre Lippen ruhten im ersten Kuß aufeinander.

„Du!"

„Du!"

„Lieber, lieber Reinhold! — Ich —. Es war so schrecklich! — So sehr, sehr schrecklich!"

„Aber jetzt ist das Glück bei uns! — Ich bleibe jetzt hier. Ich lasse dich nicht mehr! Du, meine liebe Irmingard!"

„Und Köln?"

„Ich brauche nicht mehr zurück! Professor Flock hat eingewilligt, daß ich schon jetzt von ihm gehe! — Darf ich denn bei dir bleiben, heute und immer, Irmingard?"

Sie schlang die Arme innig um seinen Hals.

„Verlasse mich nicht mehr! — Ich —, ich kann nicht ohne dich sein!"

„Du sollst nicht ohne mich sein können! Du mein Sonnenschein!"

Er richtete sich auf.

„Ich will zu deiner Mutter."

Sie sah ihn an, und neu erwachter Glaube an das Leben, an das Glück sprach aus ihren Augen.

„Sage ihr alles!"

Er eilte zur Tür und die Treppe hinab. Aus dem Wohnzimmer drangen erregte Frauenstimmen an sein Ohr. Er riß die Tür auf.

Mitten im Zimmer stand Frau Jutta seiner Mutter gegenüber. Ihre Stimme klang schneidend.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wurde er wieder nach Blaubeuren übergeführt. Als er abgeführt war, wurden die widersprechendsten Gerüchte im Ort verbreitet, der eine sagte beim Bahnhof, der andere auf einer Wiese wurde das Geld gefunden. Man war daher nicht wenig erstaunt, als Beamte von Blaubeuren nach langer Berechnung in den Büchern des Gemeindepflegers festgestellt haben, daß überhaupt kein Geld fehlte, sondern ein falscher Eintrag schuld war.

Ehingen a. D., 16. Juni. (Der Tod am Altare). Als am Sonntag vor acht Tagen im benachbarten Frankenhofen Pfarrer Satelius Schott, der seit 30 Jahren in Frankenhofen als Seelenhirt weilte, nachmittags nach einer Prozession an den Altar zurückkehrte und die Monstranz auf den Hochaltar niederstellte, befiel ihn ein Unwohlsein und vom Herzschlag getroffen, sank er tot auf die Stufen des Altares nieder. Die ganze Gemeinde war aufs tiefste ergriffen. Der Verstorbene stammte aus Horb a. N. und erreichte ein Alter von nur 59 Jahren.

Rot OA. Laupheim, 16. Juni. (Auf Kirschen kein Wasser trinken). Wie gefährlich es ist, auf Kirschen Wasser zu trinken, zeigte sich hier an einem bedauerlichen Todesfall. Der acht Jahre alte Sohn Benedikt des Hesller hier trank, nachdem er Kirschen gegessen hatte, Wasser. Obwohl es sich um gekochte Kirschen handelte, trat doch Darmvergiftung ein, dem das Kind nun im Krankenhaus in Laupheim erlegen ist.

Siggen OA. Wangen, 15. Juni. (Ein Pferd begeht Selbstmord). Ein Pferd von Anton Maier litt seit einiger Zeit an der Pferdekopfkrankheit und werde deshalb gesondert in einem Wagenschuppen gehalten. Nachts brach es aus und lief bis zum nahen Schloßweiher und in diesen hinein. Im sumpfigen Untergrund und in den Schlingpflanzen blieb es hängen und ertrank. In den späten Vormittagsstunden wurde es verendet entdeckt, weil es schon aufgetrieben war und deshalb oben schwamm.

Friedrichshafen, 15. Juni. (Konferenz von Dr. Eckener). Dr. Eckener hielt in Oberstdorf mit Männern der Berliner Hochfinanz und Industrie eine Konferenz ab, die in der Pension „Bergkranz" tagte.

Gaildorf, 15. Juni. (Verleihung der Rettungsmedaille). Der Staatspräsident hat der Haustochter Lydia Eichele, die im vorigen Jahr den Maler Josef Galm mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, als Anerkennung und Auszeichnung für diese mutvolle und opferwillige Tat die Rettungsmedaille verliehen. Der Stadtvorstand hat dem tapferen jungen Mädchen anläßlich der Ueberreichung des Ehrenzeichens die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung und des Oberamts übermittelt.

Vorträge bei der Sparkassenwoche 1929.

Im Rahmen der Sparkassenwoche gab Redakteur Welter-Frankfurt in einem Vortrag über Bankpolitik und Konjunktur eine fesselnde Darstellung von den engen Zusammenhängen, die zwischen der Bankpolitik und den Konjunkturen bestehen. Oeffentlicher Notar Krettnaker, Stuttgart, behandelte Fragen aus dem Grundbuchrecht und der Zwangsversteigerung. Der Redner gab an Hand zahlreicher praktischer Beispiele wertvolle Ratschläge für die Behandlung grundbuchrechtlicher Fragen in der Sparkassenpraxis. Eingehender erörtert wurden Reallasten, Grunddienstbarkeiten, Erbbaurechte, Reichsheimstätten, Vorkaufsrechte, Auflassungsvormerkungen, Aufwertungsforderungen, Hypotheken und Grundschulden sowie das Treuhandgeschäft. Den Vortrag beschlossen Ausführungen über wichtige Fragen aus dem Zwangsversteigerungsrecht. Professor Chenaux-Repond, Technische Hochschule Stuttgart, entwickelte in seinem Vortrag über Bilanzklarheit und Bilanzwahrheit sehr interessante und beachtliche Grundsätze für die Aufstellung und Bewertung einer Bilanz. Der Redner wandte sich gegen die weitverbreitete Tendenz, die Bilanzen unklar und undurchsichtig zu halten. In gedankenreichen Formulierungen entwickelte er das Bild einer im Aufbau, in der Gliederung und in den einzelnen Posten klaren Bilanz. Besondere Ausführungen galten der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bildung stiller Reserven, der Dividendenpolitik, der Bedeutung der Eventualverbindlichkeiten für die Bilanz, sowie in eingehender Form der Bilanzwahrheit, Bilanzverschleierung und Bilanzfälschung. Die Vortragsreihe wurde beschlossen mit einem Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Ratter, Stuttgart, über Mahnverfahren, Zwangsvollstreckung und Konkurs. Der Redner besprach in klarem Aufbau die einzelnen Formen des Zivilprozesses. Seine Ausführungen ergaben eine Reihe wertvoller Anregungen und Ratschläge für die praktische Arbeit der Sparkassen auf dem Gebiet des Zivilprozesses und des Konkurses. Die Vorträge wurden ergänzt durch Besichtigungen der Maschinenfabrik Eßlingen und von Instituten der Landw. Hochschule Hohenheim. Präsident Reuffer schloß die Veranstaltung mit Worten des Dankes und der Anerkennung an die Vortragenden und die Teilnehmer. Die Vorträge werden als Broschüre (gedruckt im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart) demnächst erscheinen.

Vermischtes.

Zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht Hechingen verurteilte Johannes Wagner aus Ebingen, der am 22. März d. J. auf seine Geliebte, Pauline Stingel, mehrere Schüsse abgab und ihr schwere Verletzungen beibrachte, an deren Folgen sie am 25. März verstarb, zu 8 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Branntweinschmuggel im Benzintank. Das Lindauer Amtsgericht hatte sich mit einem Fall von Branntweinschmuggel zu befassen, der auf nicht alltägliche Weise vor sich ging. Im Sommer 1925 betrieben zwei Oesterreicher, Vater und Sohn, einen umfangreichen Schmuggel mit Branntwein aus der Schweiz. Sie führten das verbotene Getränk in einem in ein Auto eingebauten Benzintank über die Grenze. Als die Kundschaft in Oesterreich ausging, sahen sie sich nach neuer Kundschaft in Deutschland um. Sie setzten den Branntwein an den Händler Mayer in Riedhirsch im Allgäu ab, der dann schließlich dazu überging, das Geschäft auf eigene Rechnung zu betreiben, indem er ebenfalls einen Geheimtank in sein Auto einbaute. Sowohl Mayer wie der Gastwirt Prinz in Hörbranz und der Händler Hellmann in Oberreitnau, sowie der Weinhändler Göri in Kempten hatten sich nun vor dem Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete für Mayer auf 54 000 Mark Geldstrafe einschließlich des Wertersatzes und 4 Monate Gefängnis, für Prinz auf 2261 Mark Geldstrafe und 4 Monate Gefängnis, für Hellmann auf 687 Mark Geldstrafe und für Göri auf 100 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde sämtlichen Angeklagten die Tragung der Kosten auferlegt. Die beiden Oesterreicher waren schon früher in Oesterreich abgeurteilt worden.

Einbrecherbande vor Gericht. Vor dem Strafgericht München, das wegen der Größe der Verhandlung im Schwurgerichtssaal tagte, hatten sich 17 Angeklagte zu verantworten, die mit Johann Zehenter, der sich auch unter den Hauptangeklagten befindet, in enger Verbindung standen. Die Einbrecherbande, deren Mitglieder sämtlich schwer vorbestraft sind, hatte in der letzten Zeit zahlreiche Geschäfte in München und anderen Orten heimgesucht und dort Sachen im Gesamtwert von 50 000 Mark gestohlen. Sämtliche Angeklagte wurden im Gerichtssaal schwer bewacht. Mit den Einbrechern standen auch die Bräute und Geliebten der Hauptangeklagten vor Gericht. Im allgemeinen legten alle Angeklagten unter dem Druck der Beweise ein Geständnis ab. Freitag nachmittag wurde nun das Urteil in dem Prozeß gesprochen. Der Führer der Bande, Johann Zehenter, erhielt 8 Jahre Zuchthaus, die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 4 bis zu einem Jahr. Verschiedene, wegen Hehlerei angeklagte Personen wurden mit Gefängnis bestraft. Während der Urteilsverkündung, zu der sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, führte die Polizei eine erfolgreiche Razzia durch.

Vom Propeller den Arm abgeschlagen. Auf dem Flugplatz Schleißheim ereignete sich Freitag abend ein schwerer Unfall. Dem Flugzeugführer Krüger wurde vom Propeller eines rollenden Flugzeuges der rechte Arm mit solcher Wucht abgeschlagen, daß der abgeschlagene Arm 10 Meter weit wegflog. Der Schwerverletzte wurde nach München ins Krankenhaus gebracht.

Der betrogenene Betrüger. Der 65 Jahre alte Fettwarenhändler Johann Dempfle von Kempten, der bis zu seinem 60. Lebensjahr als reeller Geschäftsmann Ansehen genoß, geriet in die Hände einer raffinierten Schwindlerin Maria Henle, die ihm 12 000 Mark von einer zufallenden Erbschaft versprach, wenn er ihr mit Geld aushelfe. Daraufhin hat Dempfle über 6000 Mark der Mitangeklagten Henle nach und nach innerhalb zweier Jahre gegeben. Da er selbst diese Summe nicht ganz besaß, hat er unter falschen Angaben in 23 Fällen verschiedene Geschäftsleute um teilweise erhebliche Beträge gebracht. Dempfle, der in diesem Fall der betrogene Betrüger ist, wurde vom Schöffengericht Kempten wegen Betrugs und versuchten Betrugs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rekordhitze in Newyork. Das Thermometer erreichte am Freitag den höchsten Stand seit 37 Jahren. Fünf Personen sind infolge der Hitze gestorben.

Zwei Teilnehmer an den Wechselfälschungen im Bankhaus Löwenberg in Rio de Janeiro ermittelt. Durch Funkspruch wird dem Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt, daß in Rio de Janeiro der Bankier Dr. Isaak Lewin und der Prokurist Leonhard Rappaport, die im Zusammenhang mit den Wechselfälschungen im Bankhaus Löwenberg steckbrieflich gesucht wurden, dort ermittelt und festgenommen sind. Die Bilder der Festgenommenen werden funktelegraphisch nach Südamerika übermittelt werden, um die beiden vollständig zu identifizieren, denn sie leugnen, die Gesuchten zu sein.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Ulm, 14. Juni. (Pferdemarkt.) Zufuhr ca. 250 Pferde. Preise: jüngere a) schwere 1100 bis 1500 Mark, b) mittlere 800 bis 1100 Mark, ältere 300 bis 600 Mark, Fohlen 600 bis 800 Mark, Schlachtpferde 50 bis 150 Mark. Handel lebhaft.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 16. Juni. Unerwartet ist am Sonntag mittag der Rektor der Universität Heidelberg, Geheimrat Prof. Dr. Heinsheimer, gestorben.

Ansbach, 16. Juni. Beim Nehmen einer Straßenkurve in der Nähe der Stadt kam ein Nürnberger Kraftwagen infolge Platzens eines Reifens ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Von den fünf Insassen wurden drei schwer und zwei leicht verletzt.

Kassel, 16. Juni. Heute nacht fuhr auf dem Bahnhof Altenbeichen eine leer einfahrende Lokomotive dem Packwagen eines Güterzuges beim Ueberfahren einer Weiche in die Flanke. Der den Packwagen begleitende Rangierarbeiter Schattler wurde durch den umstürzenden Wagen getötet, während der Zugführer Hesse, der sich in dem Packwagen aufhielt, mit leichteren Verletzungen davonkam.

Berlin, 17. Juni. Der Montag behauptet in seiner heutigen Ausgabe, daß die Reichsregierung auf die deutschen Sachverständigen einen Druck ausgeübt und diese zur Unterzeichnung des Youngplanes veranlaßt habe. Es wird hierzu festgestellt, daß die deutschen Sachverständigen ihre Entscheidung in völliger Unabhängigkeit getroffen haben, wie sie selbst mehrfach betonten.

Berlin, 16. Juni. In seiner Wohnung wurde am Samstag auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft der Kaufmann Arthur Krell von der Kriminalpolizei wiederum festgenommen. Der Haftbefehl gilt für das Unternehmen „Standard Warenkaufhaus", das von Krell im Juni 1927 gegründet wurde. Schon drei Monate später waren Anzeigen von Betrogenen eingelaufen. Krell wurde vorgeworfen, daß er die Gewinnanteile nicht ausbezahlt und den Geldgebern, die ihre Kapitalien gekündigt hatten, ihre Einlagen nicht herausgab. Nach Krells Entlassung aus der Strafanstalt zu Beginn ds. Js. wurde unter der Bezeichnung Stadtbüro in der Lützowstraße ein neues Büro eröffnet. Dieses Unternehmen ging nicht unter Krells Namen, sondern unter dem seines Schwagers Arthur Haak. Auch gegen das Stadtbüro liegen bereits bei der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft Anzeigen vor. Wegen des von Krell im Jahre 1926 gegründeten Wertkonzerns schwebt noch das Revisionsverfahren. Die Unternehmungen des sehr rührigen Kaufmannes haben die Gerichte, die Kriminalpolizei und die Oeffentlichkeit in den letzten Jahren wiederholt beschäftigt.

Stuhm, 16. Juni. Der bekannte Weltrekordflieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stuhm tödlich ab. Nach der Einweihung eines Fliegerdenkmals umkreiste Schulz mit seinem Segelflugzeug „Marienburg" das Denkmal in beträchtlicher Höhe. Plötzlich lösten sich die Tragflächen des Flugzeuges und der Flugzeugrumpf stürzte vor mehreren tausend Zuschauern in die Tiefe. Die eine der Tragflächen stürzte ins Wasser, die andere fiel über den Häusern der Stadt herunter und konnte bisher noch nicht gefunden werden. Die Insassen des Flugzeuges waren sofort tot und schrecklich verstümmelt. Unter den Trauerklängen der vor dem Denkmal spielenden Reichswehrkapelle wurden die Toten in die Leichenhalle überführt.

Zu dem Flugzeugunglück wird noch ein Augenzeugenbericht bekannt, der den Vorgang folgendermaßen schildert: Von Marienburg kommend hatte das Flugzeug bereits mehrere Schleifen glücklich ausgeführt, als nach Vollendung einer neuen Schleife plötzlich ein Knall hörbar und gleich darauf eine Rauchsäule sichtbar war. Gleichzeitig lösten sich das Schwanzstück und die rechte Tragfläche, was den unmittelbaren Absturz zur Folge hatte. Es stürzte auf dem Marktplatz zwischen der evangelischen Kirche und dem Geschäftshause der „Stuhmer Zeitung" zur Erde. Während Schulz auf der Stelle tot war, gab Kaiser noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber gleich nach der Einlieferung.

Beuthen, 16. Juni. Heute nachmittag gegen 17 Uhr, zum Schluß der Schaukämpfe aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des alten Turnvereins Beuthen im Beuthener Stadion, erschien aus der Richtung Königshütte ein Doppeldecker, der in mehreren Runden immer wieder über das Stadion hinwegflog und dabei Flugblätter abwarf, die sich als Werbeflugzettel für den Eintritt in den polnischen Luftfahrtverband herausstellten. An der unteren Tragfläche des Flugzeugs konnte deutlich die rotweiße polnische Kokarde erkannt werden.

Chur, 16. Juni. In Chur wurde am Sonntag ein Flugtag abgehalten, bei dem auch die bekannte Fallschirm-Springerin Hella Tußmar aus München mitwirkte. Fräulein Tußmar führte den ersten Absprung mit dem Fallschirm mit gutem Erfolge durch. Beim zweiten Absprung aber landete sie unglücklicherweise mitten im Rhein und wurde von den Fluten mitgerissen, ohne daß es möglich gewesen wäre, sie ans Ufer zu bringen. Ihre Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Paris, 16. Juni. Das Flugzeug „Gelber Vogel" ist heute früh in Comillas bei Santander zum Flug nach Paris gestartet. Es mußte zunächst in Miminzan infolge einer Panne in der Benzinzufuhr eine Zwischenlandung vornehmen. Der Flug wurde um 2¼ Uhr fortgesetzt. Eine weitere Landung, um Benzin zu nehmen, wurde auf dem Flugplatz von Bordeaux und Cazaux vorgenommen. Von dort hat es um 6 Uhr den Weiterflug nach Le Bourget angetreten.

Paris, 16. Juni. Die französischen Flieger Assolant und Lefevre und Lootti sind mit dem „Gelber Vogel" heute abend um 20.45 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget eingetroffen. Zum Empfang hatte sich der Luftfahrtminister Laurent-Eynac eingefunden. Von den übrigen Ministerien waren Vertreter erschienen.

London, 16. Juni. Der frühere General der Heilsarmee William Booth, der heute einen Rückfall seiner Krankheit erlitt, ist heute abend gestorben.

Erklärung des Luftschiffbaus Zeppelin zum Austritt von Generaldirektor Colsmann.

Friedrichshafen, 16. Juni. Vom Luftschiffbau Zeppelin wird nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung übergeben: Die unlängst von uns an die Presse gegebene Mitteilung, daß Kommerzienrat Dr. h. c. Alfred Colsmann am 1. Juli aus unserem Unternehmen ausscheiden wird, hat hier und da anscheinend Besorgnis ausgelöst und die Frage aufwerfen lassen, ob nicht das Werk des Grafen Zeppelin durch diesen Vorgang gefährdet wird. Ohne auf unsachliche Auslassungen oder vorschnelle Kritik eingestellte offenbar völlig falsch unterrichtete Blätter eingehen zu wollen, möchten wir folgendes zur Beschwichtigung der erwähnten Bedenken darlegen. Die Geschäfte des Luftschiffbaus Zeppelin werden seit 8 Jahren, seitdem eine Teilung der Geschäfte und eine Umorganisation sich als notwendig erwies, von 3 in ihrem Bereich relativ selbständigen Abteilungen besorgt, von der Werftabteilung, der Verkehrsabteilung und der sogenannten Konzernabteilung. Die beiden erstgenannten Abteilungen, als deren Geschäftsführer Dr. Dürr bezw. Dr. Eckener bestellt sind, haben als Aufgabe, in allererster Linie den Bau und den Betrieb von Luftschiffen und sie sind es deshalb, die die Fortsetzung und Entwicklung des eigentlichen Werkes des Grafen Zeppelin betreiben. Sie werden von den Arbeiten und Aufgaben der Konzernabteilung nur mittelbar und wenig berührt. Die Konzernabteilung, deren Geschäftsführung Kommerzienrat Dr. Colsmann obliegt, hat im wesentlichen die Geschäftsführung der Tochtergesellschaften des Luftschiffbaus zu kontrollieren und die nebenher noch als eine Ausgleichsstelle für die finanziellen Bedürfnisse der einzelnen Unternehmen. Als solche Tochtergesellschaften des Luftschiffbaus Zeppelin, die ihrerseits von selbständigen Geschäftsführern geleitet werden, kommen vornehmlich in Betracht der Maybach-Motorenbau, die Zahnradfabrik, die Dorniermetallbauten, die Zeppelin-Wohlfahrt und die Zeppelin-Wasserstoff-Sauerstoff-Werke Berlin. Das Gesamtunternehmen untersteht der Aufsicht der Gesellschafter des Luftschiffbaus Zeppelin. Diese werden repräsentiert durch Dr. Eckener und Diplom-Ingenieur Graf v. Soden als den Vorstandsmitgliedern der letzten Endes die Eigentumsrechte innehabenden „Zeppelin-Stiftung" und durch den Grafen v. Brandenstein-Zeppelin als den Vertreter der Familie Zeppelin. Als ständige Berater stehen außerdem zur Seite Dr. h. c. Walter v. Guth, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der J. G. Farbenindustrie, und Dr. Georg Solmssen, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft. Vorsitzender der Gesellschaft ist bereits seit 5 Jahren Dr. Eckener. Die genannten Persönlichkeiten dürften Gewähr dafür bieten, daß das Werk des Grafen Zeppelin in dessen Sinn fortgeführt und auch in finanzieller Beziehung vorsichtig verwaltet wird, zumal sie dem durch Stiftungsurkunde eingesetzten Aufsichtsrat der Zeppelinstiftung ihrerseits hierfür Rechenschaft abzulegen haben. — Der Geschäftsumfang der Konzerne sei in den letzten Jahren allmählich kleiner geworden, in dem Maße, als der Luftschiffbau Zeppelin alle für ihn nicht lebensnotwendigen Unternehmungen abstieß, um deren Mittel seiner eigentlichen Aufgabe, d. i. dem Bau und Betrieb von Luftschiffen zuzuführen. In diesem Umstand liegen denn auch vornehmlich die Gründe für das übrigens bereits seit geraumer Zeit feststehende Ausscheiden Dr. Colsmanns und man erkennt, wie abwegig die Kombinationen sind, die voreilig an den Personenwechsel geknüpft wurden.

Der evangelische Bund zur Konkordatsfrage.

Der evangelische Bund veröffentlicht anläßlich der Konkordatsverhandlungen eine Kundgebung, in der es u. a. heißt, daß der Bund selbstverständlich der Forderung der evangelischen Kirchen auf gleichzeitige und gleichwertige vertragliche Sicherung ihrer Rechte zustimmt. Die Behandlung der evangelischen Wünsche bei dem Abbruch der Verhandlungen im Jahre 1927 habe der Bund als eine Kränkung empfinden müssen. Weiter führt die Erklärung Klage über die „Unsachlichkeit und Schroffheit der Regierungserklärungen der letzten Tage". Der evangelische Bund richtet dann an alle seine Mitglieder und, wie es weiter heißt, „darüber hinaus an das gesamte evangelische Kirchenvolk Preußens die dringende Bitte, einmütig und tatkräftig einzutreten für Ehre und Recht der evangelischen Sache".

Briand über „die Zukunft gehört dem Frieden".

Paris, 16. Juni. Der französische Außenminister Briand hat vor seiner Abreise aus Madrid die Mitglieder der spanischen Presse empfangen. Wie die Agentur Havas berichtet, erklärte er in Beantwortung einiger Fragen: Die Zukunft muß dem Frieden gehören. Die Völker wollen sich kennenlernen. Sie müssen einander näher kommen und ich glaube, daß man zu der wohl für alle unerläßlichen dauernden Verständigung gelangen kann. Ueber die deutsch-französischen Beziehungen äußerte Briand, nach dem, was vorgefallen sei, sei es natürlich gewesen, daß zwischen den beiden Ländern eine gewisse Spannung bestanden hat. Aber diese Spannung sei allmählich geringer geworden. Heute komme man dahin, daß der Groll erloschen sei. Zur Frage der Abrüstungskonferenz sagte der Minister, die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses hätten große Fortschritte gemacht. Vielleicht noch in diesem Jahr werde man dank des guten Willens aller dazu gelangen, alle Probleme, sogar die finanziellen, zu lösen.

Poincaré über den Young-Plan.

Newyork, 16. Juni. Der französische Ministerpräsident hat in der Juninummer der Zeitung „Foreign Affaire" einen Aufsatz über die europäische Lage veröffentlicht, in dem der Verfasser über den Sachverständigenbericht ausführt: Die französischen Sachverständigen haben sich einverstanden damit erklärt, daß Frankreich einen sehr großen Teil der entstandenen Opfer übernimmt. Aber die moralischen Vorteile dieser gemeinsamen Regelung sind von allerhöchster Bedeutung. Sie verheißt eine neue Atmosphäre in Europa, die Förderung des Gefühls des Vertrauens und die Wiederherstellung einer haltbaren Grundlage der Zusammenarbeit zwischen den Nationen. Es ist zu hoffen, daß die Regierungen sich beeilen werden, so schnell wie möglich den Plan der Sachverständigen in Kraft zu setzen.

Die Besprechung zwischen Macdonald und General Dawes.

London, 16. Juni. Nach der heutigen Zusammenkunft mit dem amerikanischen Botschafter General Dawes in Forres gab Premierminister Macdonald der Presse folgende Erklärung: Wir hatten heute eine interessante, allgemeine, in ihren Ergebnissen äußerst zufriedenstellende Unterredung über den

Nach der harten Winterszeit gilt es jetzt den Topfpflanzen ein besonderes Augenmerk zu schenken, damit Fenster und Balkone bald wieder von lieblicher, bunter Blütenpracht umsäumt sind. Gesunde und üppige Pflanzen, an denen jedermann seine helle Freude hat, erzielt man am ehesten durch Blumennährsalz Mairol, dessen bequeme und saubere Anwendung durch Auflösung im Gießwasser, schon bei Tausenden Anerkennung gefunden hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage zur See, soweit die Vereinigten Staaten und England in Betracht kommen. General Dawes nimmt sich vor, auf dem Pilgrims-Essen am nächsten Dienstag das Problem zum Gegenstand einer Rede zu machen und ich werde das gleiche tun zum selben Zeitpunkt in Lossiemouth, um auf diese Weise die Verhandlungen in Gang zu bringen. Wir beide haben den Wunsch, mit aller Klarheit und Deutlichkeit zu betonen, daß wir in dieser Frage die anderen Seemächte als willkommene Mitarbeiter erwarten zur gütlichen Lösung eines Problems, von der notwendigerweise der Frieden in der ganzen Welt abhängt.

Schluß der Madrider Ratstagung.

Madrid, 16. Juni. Die Völkerbundsratstagung ist am Samstag nachmittag mit einer Ansprache des Ratspräsidenten Botschafters Adatschi abgeschlossen worden, in der der Präsident im Namen des Rates der spanischen Regierung den Dank für ihre Gastfreundschaft aussprach. In der öffentlichen Ratssitzung nahm Dr. Stresemann noch einmal das Wort. Er wandte sich gegen die fortgesetzte polnische Propaganda in Madrid und insbesondere gegen die Anspielung Zaleskis auf die Oppeler Vorfälle, die er mit scharfen Worten ablehnte. — Von deutscher Seite wird dazu darauf hingewiesen werden, daß die polnische amtliche Presse in den letzten Tagen in unerhört scharfer Weise gegen Deutschland gehetzt habe. Es handelt sich hierbei offensichtlich um eine Volksverhetzung allerschlimmster Art, gegen die von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden muß. Von den amtlichen deutschen Stellen in Warschau ist während der Madrider Ratstagung ausdrücklich auf diese Form der polnischen Hetze gegen Deutschland hingewiesen worden. In der Schlußsitzung ging der polnische Außenminister Zaleski auf die Erklärungen Stresemanns ein und betonte, daß er zu Verhandlungen bereit sei. Hinsichtlich der Liquidationsfrage ist endlich folgende Einigung zustandegekommen, die vom Völkerbundsrat in der heutigen Sitzung einstimmig angenommen worden ist. 1. Die deutsche und die polnische Regierung verpflichten sich, unverzüglich direkte Verhandlungen über die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums in Polen aufzunehmen und zwar unter Führung des gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundsrates, Botschafter Adatschi oder einer anderen von ihm bezeichneten neutralen Persönlichkeit. Voraussichtlich wird hierfür der gegenwärtige Präsident der deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtskommission ausersehen werden. 2. Der Vertreter hat nicht die Befugnisse eines Schiedsrichters. Die deutsche Regierung behält sich, wenn das auch nicht ausdrücklich erklärt wird, völlige Freiheit vor, jederzeit von sich aus den Internationalen Haager Gerichtshof anzurufen. 3. Die polnische Regierung verpflichtet sich, in denjenigen Fällen, wo die Staatsangehörigkeit eines Enteigneten einwandfrei als polnische Staatsangehörigkeit festgestellt wird, den Enteigneten wieder in sein bisheriges Eigentum zurückzuversetzen.

Sportecke.

Fußball. Ergebnisse vom Sonntag: Um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Vorrunde: Holstein Kiel — 1. FC. Nürnberg 1:6, Sp.Vgg. Fürth — Fortuna Düsseldorf 5:1, Bayern München — Dresdener Sportklub 3:0, Wacker Leipzig — Schalke 04 1:5, Sportverein Meiderich — Hamburger Sp.V. 2:3, Tennis Borussia Berlin — Titania Stettin 3:2 (nach Verlängerung). Die 3 Vertreter Süddeutschlands haben also die Vorrunde alle siegreich beendet.

Aufstiegsspiele: Württemberg: Sp.V. Reutlingen — F.V. Zuffenhausen 3:5. — Baden: Frankonia Karlsruhe — Sp.Vgg. Schramberg 1:2. In Württemberg steigt also der 1. F.C. Pforzheim, in Baden die Sp.Vgg. Schramberg in die Bezirksliga auf.

Pokal- und Privatspiele: Stuttgarter Kickers — Brühl St. Gallen 8:1, V. f. R. Pforzheim — Sp.V. Feuerbach 0:3, Dillweißenstein — Riesern 3:1, Huchenfeld — Würm 3:1, Hohenwart — V. f. R. Pforzheim II 1:0, Huchenfeld — Hohenwart 5:0, Dillstein (Propag.) — 1. F.C. Pforzheim (Propag.) 5:2, V. f. R. Pforzheim II — Sportklub Pforzheim I 4:3, B.S.C. Pforzheim II — Nordstern I 1:1, Königsbach — Ettlingen II 3:2, Riesern — Kieselbronn 2:2.

Um die Gaumeisterschaft der B-Klasse: Bilfingen — Wildbad 3:2. M.

Amtsgericht Neuenbürg.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Gottfried Kull, Schreiners in Birkenfeld,** und seiner Ehefrau **Marie geb. Jäck** daselbst, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis bestimmt auf **Dienstag den 9. Juli 1929, vormittags 10 Uhr.**

Den 15. Juni 1929.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Steuerpflichtigen werden auf den Anschlag am Rathaus, betreffend

Wohnsteuer und Feuerwehrabgabe,

hingewiesen.

Ratschreiber Schäfer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 18. Juni,
abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Bausachen.
2. Rechnungssachen.
3. Stellungnahme zu der Denkschrift des Vorsitzenden betr. Beschaffung weiterer Schulräume.
4. Heimattag.
5. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Forstamt Liebenzell.

Holz-Verkauf

am Samstag den 22. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr, in Unterreichenbach im „Kaiser" aus Staatswald: Belgholz: Rm.: Eichen: 5 Ausschuß; Rotbuchen: 3 Scheiter, 2 Prügel, 10 Klotzholz, 23 Ausschuß; Nadelholz: 2 Rugel, 2 Roller, 37 Scheiter, 6 Prügel, 165 Ausschuß sowie 28 Reislose.

Im Konkurs

von **Gottfried und Marie Kull** von hier sind für die Schlußverteilung 1212 Reichsmark 87 Pfennig verfügbar, wovon noch Kosten abgehen. Die bevorrechtigten Gläubiger sind befriedigt, die ursprünglichen Forderungen der unbevorrechtigten Gläubiger, welche bei der Abschlagsverteilung 25 Prozent erhalten haben, betragen 6211 Reichsmark 56 Pfennig.

Birkenfeld, am 14. Juni 1929.

Der Konkursverwalter:
Bezirksnotar Dopffel.

Dobel.

Der
Konkurs-Ausverkauf

in dem **gemischten Warengeschäft von Heinrich Meyer,** Inhaber der Firma Robert Treiber in Dobel, wird, solange Vorrat reicht, am Montag den 17. Juni 1929 und folgenden Tagen fortgesetzt.

Die Konkursverwaltung.

Neuenbürg.

Dr. Böcker verreist.

Der weiteste Weg lohnt sich,

wenn du preiswert und gut einkaufen willst!

Santos-Kaffe, belesen, per ¼ Pfund . . . **0.70** M.
Santos-prime-Kaffe, belesen, **reinschmeckend,** per ¼ Pfd. . **0.85** M.
Campinas-extraspezial-Kaffee für den Kenner, per ¼ Pfund . . . **0.95** M.
Guatemala-Campinas-Kaffee für den verwöhntesten Geschmack, per ¼ Pfd. **1.—** M.

Allerfeinste Kakao-Sorten nur führender Firmen von 45 Pfg. an die Packung

im

Spezial-Schokoladen- u. Kaffeehaus

in **Herrenalb,** Gernsbacher Straße 53,
½ Minute von Rathaus.

Wasch-Stoffe Seiden

so billig, daß jeder davon spricht!

Waschstoffe

Zefir für Oberhemden, Blusen etc., kariert u. gestreift . Meter 48, 42, **36** ₰

Wasch-Musseline große Musterauswahl . . . . Meter 68, 55, **48** ₰

Voll-Voile 100-116 cm brt., hübsche Dessins, teilw. Schweizer Ausrüstung . Meter 1.40 **95** ₰

Woll-Musseline reine Wolle, hübsche Muster . . Meter 1.96 **1.40**

Kleider-Leinen „Imitation" indanthrenfarbig, riesiges Farben-Sortiment, 80/82 breit Meter 1.48 **1.30**

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide gemustert, in enormer Muster-Auswahl . . . Meter 1.25, 95, **75** ₰

Wasch-Kunstseide einfarbig in riesigen Sortimenten Mtr. 1.20 **85** ₰

Tussah-Rohseide reine Seide, naturfarbig, 80 cm breit . . Meter 2.10, 1.85 **1.55**

Rohseide gemustert, reine Seide viele Dessins, ca. 80/84 cm brt. Mtr. 2.95, 2.40 **1.95**

Honan-Rohseide echt asiatische Ware, eleg. schwere Qualität, 85 cm breit, Meter **5.75**

Wronker
AKT.-GES. AFORZHEIM

Neuenbürg, 16. Juni 1929.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bru- Schwager und Onkel

Gottlob Blaich,

Schreiner,

Sonntag früh im 73. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
Marie Blaich, geb. Schuhmann
Richard Blaich mit Familie.

Beerdigung: Dienstag den 18. Juni, nachm. 3 Uhr.

Birkenfeld.

Grundstücks-Verkauf.

Setze meine **Grundstücke** dem Verkauf aus. Kaufliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Karl Bätzner,
Baumgartenstr. 30.

Höfen a. E.

Küchenmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** findet gute Stelle im **Gasthof z. „Ochsen".**

Ein
Wolfshund,

sehr wachsam, für RM. 25.— zu verkaufen.

W. Gibitz, Pforzheim,
Gymnasiumstr. 29.

Stempel-Kissen und Stempel-Farbe

stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.
Inh.: **D. Strom.**